

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Audiatur et altera pars.

I. Band. Juni 1869. Nr. 6.

Offenbarung.

Gegeben im Februar 1831.

(From the Doctrine and Covenant. Sect. XIII., pag. 123.)

1. Höret, o ihr Aeltesten meiner Kirche, die sich versammelt haben in meinem Namen, nämlich Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, des Erlösers der Welt, insofern ihr an meinen Namen glaubt und meine Gebote haltet, sage ich euch abermals, merket auf und gehorchet dem Gebote, welches ich euch geben werde; denn wahrlich ich sage euch, wie ihr euch versammelt habt nach meinem Gebote, welches ich euch gegeben, und seid einig dieses Eine betreffend, und habt den Vater in meinem Namen gefragt, so sollt ihr auch empfangen.

2. Sehet, wahrlich ich sage euch, ich gebe euch dieses erste Gebot, daß ihr in meinem Namen ausgehen sollt, ein Jeder von euch, ausgenommen meine Diener Jos. Smith jun. und Sidney Rigdon. Und ich gebe ihnen ein Gebot, daß sie sollen ausgehen eine kleine Weile, worauf es wird durch die Kraft meines Geistes kund gethan werden, wenn sie zurückkehren sollen; ihr aber sollt ausgehen in der Kraft meines Geistes, das Evangelium predigen, zwei und zwei, in meinem Namen, eure Stimme erheben wie die Stimme einer Posaune und mein Wort verkündigen gleich den Engeln Gottes und sollt taufen im Wasser und ausrufen: Bereuet und thut Buße, denn das Himmelreich ist bei der Hand.

4. Wiederum sage ich euch, daß es Niemandem zugetheilt sein soll, mein Evangelium zu predigen oder meine Kirche aufzubauen, er sei denn von Jemandem ordinirt, der die Autorität hat, und der der Kirche als Einer, der Autorität hat, bekannt ist, und ist ordnungsgemäß von den Häuptern der Kirche ordinirt.

5. Und wiederum die Aeltesten, Priester und Lehrer dieser Kirche sollen die Grundsätze meines Evangeliums lehren, welche in der Bibel und dem Buche Mormon sind, in denen ist die Fülle des Evangeliums;

und sollen die Bündnisse und Kirchensätze beobachten, sie zu erfüllen, und diese sollen ihre Belehrungen sein, wie sie geleitet werden sollen durch den Geist; der Geist aber soll euch gegeben werden durch das Gebet im Glauben; wenn ihr aber den Geist nicht empfanget, sollt ihr nicht lehren. Und dieses Alles sollt ihr beobachten, es zu thun, wie ich euch geboten habe wegen dieser Lehren, bis die Fülle meiner heiligen Schriften euch gegeben sein wird. Ihr sollt eure Stimmen erheben durch den Tröster, ihr sollt reden und prophezeien wie es mir gut dünkt; denn siehe, der Tröster kennet alle Dinge und giebt Zeugniß von dem Vater und dem Sohne.

6. Und nun, siehe, ich rede zu meiner Kirche: Du sollst nicht tödten, denn wer da tödtet, soll nicht Vergebung finden in dieser noch in der künftigen Welt.

7. Wiederum sage ich, du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, muß sterben. Du sollst auch nicht stehlen; und wer stiehlt, und bereuet nicht, soll ausgestoßen werden. Du sollst nicht lügen, denn wer lügt und nicht bereut, soll auch ausgestoßen werden. Du sollst lieben dein Weib mit deinem Herzen und ihr anhangen und Niemand weiter; denn der ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, wird den Glauben verläugnen und kann den Geist nicht mehr mit sich haben; und wenn er nicht bereut, wird er ausgestoßen werden. Du sollst nicht Ehebruch treiben, wer aber Unzucht treibt und bereut nicht, muß ausgestoßen werden; wenn aber Jemand Unzucht getrieben hat und bereut es mit seinem ganzen Herzen und lässet davon ab und thut es nicht mehr, so sollt ihr ihm vergeben; thut er es aber wieder, soll ihm nicht mehr vergeben, sondern er soll ausgestoßen werden. Du sollst nicht übel reden gegen deinen Nächsten, noch ihm irgend einen Schaden thun. Ihr wisset meine Gebote über diese Dinge in der Schrift. Wer sündigt und nicht bereut, soll ausgestoßen werden.

12. Und wiederum, du sollst nicht stolz in deinem Herzen sein; darum sei deine Kleidung einfach, und deren Schönheit sei die Schönheit des Werkes deiner eigenen Hände; und laß alle Dinge in Reinlichkeit vor mir gethan werden. Du sollst nicht träge sein, denn wer da träge ist, soll nicht des Arbeiters Brod essen, noch sein Gewand tragen. Wer auch immer unter euch krank ist, und nicht Glauben, geheilt zu werden, hat, aber sonst gläubig ist, soll gepflegt werden mit aller Sorgfalt mit Kräutern und milder Nahrung, das aber nicht von der Hand eines Gegners. Die Aeltesten der Kirche, zwei oder mehr, sollen gerufen werden und für ihn beten und die Hände auf ihn legen in meinem Namen; und sollte Jemand dann sterben, so stirbt er in mir; lebt er aber, so lebt er in mir. Ihr sollt in Liebe zusammenleben, so daß ihr sollt weinen um den Verlust derer, welche sterben, vorzüglich aber derer, die keine Hoffnung

auf eine glorreiche Auferstehung haben. Und es soll geschehen, daß die, so in mir sterben, den Tod nicht schmecken sollen, denn er wird ihnen süß sein; die aber, die nicht in mir sterben, wehe ihnen, denn ihr Tod ist bitter.

13. Und wiederum soll es geschehen, daß wer Glauben an mich hat, geheilt zu werden und ist nicht zum Tode verordnet, soll geheilt werden; wer Glauben hat zum Sehen, soll sehen; wer Glauben hat zum Hören, soll hören; der Lahme, der Glauben zum Gehen hat, soll gehen; die aber, welche nicht Glauben an diese Dinge haben, glauben aber an mich, sollen Kraft haben meine Söhne zu werden; und insofern sie nicht meine Gebote brechen, sollt ihr mit ihrer Schwachheit Geduld haben.

23. Wenn dein Bruder oder deine Schwester dich beleidigt, so sollst du ihn oder sie vor dich allein nehmen, und wenn er oder sie es bekennt, sollst du ausgesöhnt sein; wenn sie es aber nicht bekennen, sollst du sie vor die Kirche, nicht die Mitglieder, sondern die Aeltesten nehmen, und es soll in einer Sitzung geschehen, das aber nicht vor der Welt. Wenn dein Bruder oder deine Schwester Viele beleidigt haben, soll es ihnen vor Vielen verwiesen werden; wie Jemand öffentlich Aergerniß giebt, soll er öffentlich getadelt werden, daß er sich schämen möge, und wenn er es nicht eingestehen will, soll er dem Gesetze des Herrn übergeben werden. Wenn Jemand im Geheimen fehlt, soll er im Stillen verwiesen werden, damit er eine Gelegenheit habe, im Stillen dem ein Geständniß zu machen, dem er ein Unrecht gethan und zu Gott, damit die Kirche nicht mit Tadel von ihm rede. Und so sollt ihr alle Dinge leiten.

Ein großes Unternehmen völlig zu Stande gebracht.

(From the Deseret News.)

Das zweite der En gros-Waarenlager der »Zions Cooperative Mercantile Institution« wurde diesen Vormittag (10. März) durch den Präsident, begleitet von dem Direktorium und den Beamten der Gesellschaft, eröffnet. Es befindet sich in dem Gebäude, welches früher von den Herren Eldredge u. Clawson benutzt worden war. Der Vorrath an Waaren ist ausgezeichnet, sehr wohl gewählt, und umfaßt einen weiten Kreis von Artikeln, so daß Käufer von Stadt und Land ihre Bedürfnisse aller nur möglichen Art dort erhalten können und um einen Preis, der, wie wir denken, nicht verfehlen wird, allgemeine Befriedigung zu geben.

Wir sind mehr als erfreut über den Erfolg, mit welchem bis jetzt die Zustandebringung dieses Unternehmens gesegnet worden ist. Der Schritt ist von höchster Wichtigkeit und muß von großen Erfolgen be-

gleitet sein. Die Heiligen der letzten Tage haben vom Anfange an ihren Ruf für Eintracht in Bezug auf Punkte der Glaubenslehren fest begründet, denn sie sind dieser Eigenschaft wegen bemerkenswerth gewesen, wo sie auch immer bekannt geworden sind. Diese Eintracht ist jedoch nicht blos auf ihren Glauben beschränkt geblieben, sondern hat sich auch auf ihren Handel und Wandel ausgedehnt; so daß viel von dem Hasse, der gegen uns gehegt worden ist, auf die Furcht zurückgeführt werden kann, welche die praktische Ausführung dieses Prinzips in den Gemüthern kleinlicher, ignoranter und bigotter Menschen verursacht hat.

Aber, obgleich Andere die Eintracht, welche wir in diesen Dingen erlangten, als sehr bemerkenswerth betrachtet haben, sind wir doch selbst noch lange nicht damit zufrieden gewesen, denn der Fortschritt, den wir gemacht hatten, diente nur dazu, uns zu zeigen, wie viel mehr wir zu thun haben, um den Zustand der Dinge herbeizuführen, nach dem wir streben. Dieses war hauptsächlich in Geschäftssachen der Fall. Unsere geschäftlichen Angelegenheiten sind nicht so eng vereinigt gewesen wie unsere religiösen; alle aber, die über diesen Gegenstand nachgedacht haben, haben gefühlt, daß sie es sein sollten, und es ist das Streben des Präsidenten der Kirche und derer, die unmittelbar mit ihm in Beziehung stehen, seit Jahren gewesen, dieses zu Wege zu bringen. Solche Vollendung kann jedoch nicht in einem Tage erlangt werden. Es braucht Zeit, das Volk dazu heranzubilden, und irgend einem wie auch sonst immer aufgeklärten und preiswürdigen Plane, der mit althergebrachten Gebräuchen, Ansichten und Vorurtheilen in Widerspruch geräth, eine günstige Meinung zu schaffen. So lange ist daher die praktische Ausführung dieser Theorie aufgeschoben worden, daß Viele sie als unausführbar und gänzlich das Vermögen des Volkes und seiner Leiter übersteigend angesehen haben. Obgleich nun der Entwickelungsgang langsam gewesen ist, so war doch ein Fortschritt bemerkbar, und wir sind überzeugt, daß das Volk so von der Theorie, da sie nunmehr eine praktische Gestalt angenommen hat, durchdrungen ist, daß der Fortschritt von nun an reißend sein wird.

Wir sind in Friedenszeiten niemals von einem willigeren, unselbstsüchtigeren und großherzigeren Geiste unter uns Zeuge gewesen, als er sich bei vielen unserer Kaufleute im Helfen an der Zustandebringung dieser Cooperativ-Institution kund gethan hat. Sie sind willig und bereit gewesen, alles zu thun, was man von ihnen verlangte. Was man nach der gewöhnlichen Ansicht der Leute als ihr persönliches Interesse hätte ansehen sollen, wurde von ihnen nicht in Betracht gezogen, sondern, nachdem es endgültig beschlossen worden war, daß es Weisheit sei, diese Institution zu etabliren, arrangirten sie ihre eignen Geschäfte in einer solchen Weise, daß sie nicht im Geringsten der erfolgreichen Ausführung des

beabsichtigten Planes störend in den Weg treten möchten. Diese Veränderung muß für diejenigen, welche die Grundsätze, an welche die Heiligen der letzten Tage glauben, und nach welchen sie handeln, nicht kennen, um gelind zu reden, sehr überraschend sein. Männer zu sehen, die in der Höhe erfolgreicher Operationen bereitwillig sind, in großartigem Maaßstabe sich bei der Cooperativ-Institution zu betheiligen, ihre Geschäfte zu verändern, oder gar sich gänzlich von denselben zurückzuziehen, ihre Gebäude dazu herzugeben, und überhaupt Alles in ihrer Macht zu thun, um einem Plane Erfolg zu verschaffen, welcher nach den in der Welt herrschenden Ideen, wenn glücklich, unvermeidlich in Verlust für ihre eignen Geschäfte hinauslaufen muß, ist etwas so Bemerkenswerthes, daß es der Aufmerksamkeit nicht entgehen kann; es ist jedoch nur ein anderer Beweis, der den vielen anderen, welche die Welt schon erhalten hat, hinzugefügt wird, von der Ergebenheit der Heiligen der letzten Tage für ihr großes Prinzip.

Nun aber, nachdem diese Einrichtung getroffen worden ist, ist es an dem Volke, sie zu unterstützen. Alles ist von den Aktionären, dem Präsidenten, dem Direktorium und den Beamten der Institution gethan worden, um ihren Erfolg zu sichern. Sie sollte die aufrichtige Mitwirkung eines jeden Heiligen erhalten. Es ist ein bedeutungsvoller Wechsel und wird, wenn in demselben Geiste ausgeführt und unterstützt, indem er in das Leben gerufen wurde, eine große Umwälzung in allen Geschäftsoperationen in diesem Territorium veranlassen; wir erwarten unermeßliche Folgen von seinem segensreichen Wirken. Wir besitzen jedes Erforderniß, uns zu einem wohlhabenden und mächtigen Volke zu machen, denn wir sind gesund, mäßig, betriebsam, einig, von guten Sitten, haben aufgeklärte und weise Männer, uns zu führen, und nehmen beständig zu an Zahl; mit diesen Eigenschaften kann Reichthum und Größe nicht außen bleiben. Welches Volk in der Geschichte hat je diese Dinge besessen und ist nicht ein mächtiges Volk auf Erden geworden? Diese Veränderung ist aber nur die erste einer ganzen Reihe von Veränderungen, die nach und nach sollen eingeführt werden, um uns noch mehr in unseren Geschäftsbeziehungen einig zu machen, denn, um ein starkes, einflußreiches und glückliches Volk zu werden, müssen unsere Mittel gleichmäßiger vertheilt sein; wir müssen die Irrthümer zu vermeiden suchen, in welche andere Völker gefallen sind, wenn ihre Reichthümer zunahmen — bei denen eine Klasse sich in Ueberfluß und Luxus wälzt, während eine andere Klasse, von demselben Fleisch und Blut, in Unwissenheit und Elend stöhnt.

Die Taufe.

Missionskanzlei, 4. Mai 1869.

Vielleicht bietet sich uns späterhin einmal die Gelegenheit dar, allen denen, welche in ihrem Aufklärungswahne so weit gediehen sind, daß sie die Bibel mit ihren uns überlieferten göttlichen Offenbarungen für einen überwundenen Standpunkt ansehen, die Thorheit und Unhaltbarkeit ihrer Gründe darzuthun; gegenwärtig müssen wir uns an Die wenden, welche sich stets auf ihren bibelfesten Glauben berufen, und ihnen einige Stellen zu Gemüthe führen, deren Bedeutung ihnen, wie die so vieler anderen, die ihren vorgefaßten Meinungen nicht behagen, gänzlich entgangen zu sein scheint. Wir beabsichtigen durchaus nicht, nach der Art der Sektirer und Separatisten irgend eine Lieblingsstelle der heiligen Schrift aus dem herrlichen Gebäude des großen Offenbarungswerkes herauszureißen, und dieselbe mit Beiseitsetzung aller andern als alleinigen Standard unseres Glaubens aufzurichten, sondern in aller Ruhe einige Punkte an das Licht zu ziehen, die man seit langen Zeiten im Dunkel gelassen hat, obgleich wie die Schrift sagt, „der Mensch lebet von Allem, das durch den Mund Gottes geht!“ 5 Mos. 8, V. 3. Die Waffen, mit denen man jederzeit derartige Erscheinungen von Seiten der orthodoxen Staatskirchen zu bekämpfen suchte, sind jedoch in den meisten Fällen nur mehr wie Oel in das Feuer gewesen, indem man ihnen entweder durch äußere Verfolgung die Gelegenheit eröffnete, sich mit dem Glorienscheine des Märtyrerthums umgeben zu können, oder man sich selbst bei der polemischen Bekämpfung durch offene Geringschätzung, Verdrehung oder Verneinung des fraglichen Glaubenspunktes eine schreckliche Blöße gab; der einzig richtige Weg aber, ihnen durch eine mit dem ganzen Offenbarungswerke übereinstimmende Anerkennung der Bedeutung der fraglichen Stelle den Wind aus den Segeln zu nehmen und so einem Bedürfnisse der Menschenbrust, das sich, wie die Geschichte lehrt, bei der Bildung beinahe einer jeden dieser Sekten kund gegeben hat, gerecht zu werden, und dadurch endlich schrittweise wieder unter dem Beistande Gottes, der jedes edle Streben mit seinem Segen krönt, zur Reinheit des Evangeliums des Sohnes Gottes zu gelangen, ist stets unbeachtet geblieben. Läugnet es, ihr Gottesgelehrten, wie ihr euch nennt, ihr Geistlichen, Pastoren, Pfarrherren, Priester und dergleichen, wenn es euch möglich wäre! In den Städten werden euere Kirchen leerer und leerer, ausgenommen, wo irgend ein glänzender Redner die Menge für eine Stunde zu fesseln versteht, während sich Tausende entweder in Privatgebethäusern zusammendrängen, um dort Fanatikern und religiösen Demagogen zum Opfer zu fallen, oder die Menge stürzt sich in die Vergnügungen dieser Welt, um durch Sabathschändung

eine Befriedigung zu finden, die bei ächter geistiger Nahrung durch Sabbathheiligung in millionenfach höherem Grade erreicht werden könnte. Warum dieser Zustand? Ihr wollet Gott dienen, es aber auch mit dem Mammon nicht verderben. Das ist der Grund. Für den Reichen tönen eure Glocken; für den Fürsten, den Vornehmen und Mächtigen sind eure auserwählten Sitze in den Kirchen; für den, der's bezahlen kann, habt ihr lange Gebete und schöne Reden am Grabe, und so geht es fort in allen euren Amtsverrichtungen; Geld und Ansehn vor der Welt ist der Maaßstab, nach dem ihr eure Begeisterung einrichtet. Zu einem solchen Thun paßt freilich die unbedingte Annahme der Worte eines Mannes nicht, der die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb und seinen Jüngern streng befahl: „Umsonst habt ihr's empfangen, und umsonst gebet ihr's auch.“ Matth. 10, V. 8.

Christen! herrlicher, erhabener Name für alle die, welche Jesum von Nazareth als ihren Erlöser anerkennen! Zu euch reden wir, und möchte der Vater im Himmel in seiner Barmherzigkeit es geben, daß diese unsere Worte zu vielen Tausenden Solcher dringen möchten, die ihn nicht nur mit den Lippen anrufen, sondern deren Herz auch nicht ferne von ihm ist.

Ist es uns Allen klar, daß Niemand zu Gott kommen kann, es sei denn durch Christum, und daß man seine Sünden bereuen, vom Bösen ablassen und lernen muß, Gutes zu thun, so sind wir auch Alle darin einig, daß wir auf seinen Namen getauft sein müssen, um in die Gemeinschaft des Bundes zu gelangen, in dem wir allein das hohe Endziel der Menschheit, Gottähnlichkeit, erreichen können. Aber: Seid ihr getauft? Ihr antwortet verwundert: „Allerdings!“ Wir aber sagen euch: Nein! Nennt ihr vielleicht jene Zeremonie eine Taufe, die man mit euch vorgenommen, als ihr neugeborne Kindlein waret und der Geistliche euch mit etwas Wasser besprengt hat? Dann seid ihr in einem traurigen Irrthume, der sich euch klar wird machen, wenn ihr mit uns die von Christus verordnete Taufe betrachtet, erstens in Bezug auf die Bedingungen, unter denen sie stattfinden sollte. — Als Johannes am Jordan taufte, rief er: „Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ Matth. 3, V. 2; so ist es auch von ihm gesagt, daß er in der Wüste gepredigt habe von der Taufe der Buße, Marc. 1, V. 4.; auch Petrus forderte am Pfingstfeste von der versammelten Menge, daß sie Buße thun sollte und sich taufen lassen zur Vergebung der Sünden. Apostelgesch. 2, V. 38. Aus diesem Allem geht genugsam hervor, daß es unmöglich ist, für Jemand getauft zu werden, er habe denn vorher durch Reue und Buße sich dazu würdig gemacht. Aber nicht nur Reue und Buße fordert die Schrift als noth-

wendige Vorbereitung zur Taufe, sondern auch Glauben, denn in seiner Botschaft, die er den Jüngern gab, sagte Christus ausdrücklich: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Marc. 16, V. 16. Vorzüglich die zweite Hälfte dieses Gebotes macht es ganz klar, daß die Taufe ohne vorherigen Glauben Nichts sei, indem Christus nach der Erwähnung des Verwerfens des Glaubens an ihr Zeugniß die Taufe als völlig unnöthig ganz unerwähnt läßt. Wir wollen dem ernstlich nach der Wahrheit Forschenden die wichtigsten Stellen der heiligen Schrift nicht vorenthalten, die das so eben Gesagte noch mehr bestätigen; so finden wir z. B., daß Johannes der Täufer den Pharisäern hart zugesetzt, als sie zu ihm herauskommen, um sich taufen zu lassen, wahrscheinlich glaubend, daß es mit der Beobachtung einer äußeren Zeremonie abgethan sei. Luc. 3, V. 78. Wiederum als Philippus der Kämmerer aus dem Mohrenlande auf dem Wege predigte, und der Letztere die Taufe forderte, sagte der Jünger: „Wenn du glaubest mit deinem ganzen Herzen, so mag es wohl sein,“ Apostelgesch. 8, V. 37. Selbst Paulus hatte einer dreitägigen schweren Buße von Nöthen, ehe er durch die Taufe in den Bund der Heiligen aufgenommen werden konnte. Apostelgesch. 9, V. 9—19. Und nun, christlicher Denker, vergleiche diese von dem Heilande und seinen Aposteln selbst als wesentlich aufgestellten Bedingungen zur Taufe mit dem bewußtlosen Zustande eines Kindes, während einer Zeremonie, bei der man, um den Schein des Prinzips zu retten, die Einrichtung der Taufzeugen erfunden hat, für die man auch nicht eine einzige, weder direkte, noch indirekte Stelle der Bibel aufbringen kann, und du mußt gestehen, daß die an dir in deiner Kindheit vollzogene Taufe vor den Augen Gottes schon wegen des Mangels an Buße und Glauben ungültig sein muß. Wir aber wollen die wahre Taufe auch zweitens betrachten in Bezug auf die Personen, an denen sie vollzogen werden soll. — In einer ebenso schönen als einfachen Weise hat uns der Erlöser das Verhältniß der Kinder zum Reiche Gottes dargelegt, indem er ausruft: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes!“ Darauf segnete er sie und zog von dannen. Matth. 19, V. 13—15. Hier bezeichnet er in den Worten „ihrer ist das Reich Gottes“ die Kinder ausdrücklich als Erben des Reiches. Wie das unmündige Kind eines Fürsten der rechtmäßige Erbe von seines Vaters Reiche ist, so sind auch wir Menschen, als Kinder Gottes, bei unserer Geburt Erben von unseres himmlischen Vaters Reiche; denn die Sünde, die durch Adams Fall über alle Menschen gekommen war, ist durch den Erlösungstod Jesu Christi hinweggenommen worden. Röm. 5. V. 18. „Wir sind aber Alle,“ nach Paulus, „allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes; den wir vor Gott haben sollen,“ und haben

demnach seit dem Eintritte in die Jahre der Zurechnungsfähigkeit unser Erbtheil, gleich dem verlorenen Sohne, durchgebracht und würden keine Ansprüche mehr auf die Seligkeit des Himmelreiches haben, wenn eben Christus nicht uns einen Weg eröffnet hätte, auf dem wir wieder zu unserem Erbe gelangen könnten, und das ist die Taufe zur Vergebung der Sünden. Nach diesem Allem aber ist es nicht nur äußerst überflüssig, ein Kind zu taufen, das seines himmlischen Erbes noch gar nicht verlustig geworden ist, sondern die Kindertaufe ist geradezu eine Sünde, insofern sie eine von Christus verordnete heilige Handlung verdreht und einen willkührlichen Gebrauch davon macht; über welche Sünde Paulus (Gal. 6, V. 8. 9) seine Verdammung ausgesprochen hat. Es befindet sich im ganzen neuen Testamente nicht ein einziges Wort oder auch nur eine Andeutung, daß Kinder getauft worden wären oder werden sollten; aber alle Stellen, die nur irgendwie von der Taufe handeln, beziehen sich auf eine Taufe, die nur an solchen Personen vollzogen werden kann, die sich in einem zurechnungsfähigen Zustande und Alter befinden. Christus segnete die Kinder, aber taufte sie nicht, da sie der Taufe nicht bedurften. Die unheilvolle Lehre, daß Kinder vor ihrer Besprengung oder Begießung mit Wasser dem Teufel angehörten, und man zur Abwendung dieses Zustandes erforderlichen Falles selbst noch die Nothtaufe erfand, ist so grauenvoll, dem Evangelium des Sohnes Gottes so grundsätzlich zuwider und würde, wenn wahr, eine so überwiegende Mehrzahl der Menschen der Hölle überliefern, daß man ganz folgerichtig sagen müßte, Christus habe die Taufe zu keinem andern Zwecke eingesetzt, als um neun und neunzig Hunderttheil aller Adamskinder dem Satan übergeben zu können. Die Richtigkeit eines Satzes läßt sich aus seinen logischen Schlußfolgerungen beweisen; hier aber muß man ausrufen: Da bleibt Einem der Verstand stille stehn! Die Mehrzahl der Christen sind aber im Grunde genommen viel gutmüthiger, als uns derartige Grundsätze glauben machen könnten, denn sie sehen die Kindertaufe einfach für nichts weiter an, als eine Aufnahmezeremonie in die christliche Religionsgesellschaft; da wir aber mit diesen Leuten schon den Boden biblischer Grundlage verlassen, so gehen wir sofort zu der Frage vieler unserer Leser über: „Was wird aber mit denen, die gestorben sind, ehe das Evangelium von der Taufe zur Vergebung der Sünden gepredigt wurde, oder sie es zu hören Gelegenheit fanden, wenn doch die Taufe unentbehrlich ist zur Seligkeit?“ und verweisen als Antwort auf diese Frage auf die schöne Rede des Präsidenten Brigham Young über 1. Cor. 15, V. 29. „Was machen sonst die sich taufen lassen für die Todten, so doch die Todten nicht auferstehen? Warum lassen sie sich denn taufen für die Todten?“ Diese Rede befindet sich in der vorhergehenden Nummer

dieser Zeitschrift und behandelt diesen Punkt so ausführlich, daß wir Nichts mehr hinzufügen können.

Wir wenden uns nun zu dem dritten Theile unserer Betrachtung und zwar der Form der Taufe. — Wir sind uns vollkommen bewußt, daß wir hier einem Lieblingsprinzipe der Bibelauslegung auf die Zehen treten; man hat nämlich, um unbequemen Stellen der heiligen Schrift aus dem Wege gehen zu können, das Spiritualisiren erfunden, oder in andern Worten, man hilft sich, indem man sagt: „das ist geistig oder bildlich zu verstehen!“ Der Vorzug läßt sich dieser Anschauungsweise allerdings durchaus nicht abstreiten, daß sie jedem Geschmacke angepaßt werden kann; ob aber das mit den Grundsätzen des großen Gesetzgebers übereinstimmt, ist freilich eine andere Sache. Mit unbegreiflicher Unvereinbarkeit haben sich die Herren Theologen Jahrhunderte lang über die Bedeutung einzelner Wörtlein beim Abendmahl gezankt, während sie die Form der Taufe dem klaren Wortlaute der Schrift zuwider gänzlich verunstaltet ließen; denn wenn es heißt (Joh. 3, 23), daß Johannes taufte zu Enon, nahe bei Salim, weil daselbst tiefes Wasser war, so geht doch daraus hervor, daß er nicht mit Wasser begoß oder besprengte, was er eben so gut hätte im Vorhofe und in den Vorhallen des Tempels thun können, um es den Leuten bequemer zu machen, wie es heutzutage geschieht; denn dazu hätte er nicht tiefes Wasser gebraucht; oder wiederum, als er Jesum selbst taufte, heißt es: „und er stieg heraus aus dem Wasser,“ was bei einer bloßen Begießung gar nicht nöthig gewesen wäre; so auch als Philippus den Kämmerer aus Mohrenland taufte, heißt es „und sie stiegen hinab in das Wasser, beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.“ Apostelgesch. 8, V. 38. Wir finden aber sogar noch klarere Beweise über die richtige Form der Taufe, wenn wir Paulus hören, wie er sagt (Col. 2, V. 12): „In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben,“ oder (Röm. 6, V. 4): „So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod“ 2c. Und für weitere Forschungen empfehlen wir noch folgende Stellen: Röm. 6, V. 5. Joh. 3, V. 5. Apostelgesch. 22, V. 16. Tit. 3, V. 5. Hier sind also eine ganze Menge Stellen, welche die Untertauchungsform der Taufe unwiderruflich feststellen, es kann aber nicht eine einzige Stelle in der ganzen heiligen Schrift gefunden werden, die auch nur im Entferntesten auf die Form der Besprengung oder Begießung hindeutet. Wer eine solche finden kann, bringe sie vor. Daher, o christlicher Mitbruder, fragen wir dich noch einmal: „Bist du getauft?“

Wenn jedoch noch ein Zweifel in der Seele sich bergen sollte, so muß derselbe vor dem nächsten Punkte verschwinden, welchen wir der

ernsten Erwägung der Christen anheim stellen, nämlich der Zweck der Taufe. — Da die Bedeutung irgend einer Handlung wesentlich mit von dem Zwecke abhängt, um deßwillen sie gethan worden ist, so wollen wir ihn auch bei der Taufe einer besonderen Berücksichtigung unterziehen; wir finden aber weder in den Worten des Heilandes, noch des Johannes, noch der Apostel irgendwo einen andern angedeutet als den zur Vergebung der Sünden. Apostelgesch. 2, V. 38, oder wie Philippus zu Paulus sagt: „Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden!" Apostelgesch. 22, V. 16. Oder hat je ein Mensch von irgend einer Taufe zu einem andern Zwecke in der heiligen Schrift gelesen? Die Taufe zur Vergebung der Sünde, nach vorheriger Reue und Buße und in festem Glauben an Jesum Christum durch Untertauchen im Wasser muß erfolgen, ehe eine Seele eintreten kann in die Gemeinschaft der Heiligen, wo ihm die Hände aufgelegt werden sollen zur Gabe des heiligen Geistes. Davon aber werden wir nächsten Monat sprechen. Haltet ein darum mit euren Gebräuchen, die Gott nicht kennt, gehet hin, bereuet eure Sünden, verkehrten Wege und eure Blindheit, daß ihr Augen hattet und doch nicht sehen und Ohren und doch nicht hören konntet, und werdet, gleich wie Christus starb für die Sünden der ganzen Menschheit, begraben durch die Taufe im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer eignen Sünden, und kommt heraus, ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit vor Gott ewiglich wandle. Denn der Heiland ruft: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde aus dem Wasser und Geist, sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen!" Joh. 3, V. 5. K. G. M.

Resumé

der vierzigsten Jahresconferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, gehalten im neuen Tabernakel zur Salzseestadt am 6., 7. u. 8. April 1869.

Conferenz begann Morgens 10 Uhr. Das Wetter war sehr schön. Große Schaaren Heiliger von allen Theilen Utahs hatten sich eingefunden. Auf dem Hochplatze befanden sich: die Präsidentschaft der Kirche, zehn von den zwölf Aposteln, der präsidirende Patriarch, die Präsidentschaft dieser Pflanzstätte Zions, die Präsidentschaft des Hohenpriestercollegiums, die sieben höchsten Präsidenten der Siebenziger und die Präsidentschaft der Bischöffe. Präsident George A. Smith, die Apostel George Q. Cannon, und Esra T. Benson sprachen in der ersten, die Apostel Franklin D. Richards, George Q. Cannon und Präsident Brigham Young in der

zweiten, Apostel Erastus Snow in der dritten Versammlung, in welcher auch durch den Apostel George Q. Cannon die Namen von 43 Aeltesten verlesen wurden, die für fremde Missionen berufen waren, und zwar nach den östlichen Staaten, Südamerika, Australien, Großbritanien, deutsche Mission und Scandinavien. Die vierte Versammlung wurde durch Reden der Apostel Orson Pratt und Wilford Woodruff, wie auch von einer kurzen Rede des Präsidenten Brigham Young ausgefüllt. Diese Versammlung war die größte von Allen, und war zusammengesetzt aus Leuten von beinahe jeder Nationalität unter der Sonne; der Anblick auf den ungeheuren Ocean von Gesichtern soll ein überwältigender gewesen sein. Das neue Tabernakel hat Sitzplätze für beinahe 10,000 Menschen, doch war das Gebäude zum Erdrücken voll, und Tausende befanden sich außen, ohne hinein zu können. Es wurden fünf große, allgemeine Versammlungen gehalten, in denen die Auswanderung der armen Heiligen aus Babylon, die Fortschritte der Heiligen in Zion in häuslicher, geschäftlicher, moralischer, religiöser und politischer Beziehung, die Gründung neuer öffentlicher Unternehmungen besprochen und außerdem so viele herrliche Belehrungen gegeben wurden, daß das Herz der Heiligen überfloß von Freude und Dankbarkeit zu dem Gotte Israels, der seines treuen Volkes allezeit fester Schirm und Hort ist. Viele von den neuen Missionären sind schon auf ihre verschiedenen Missionen abgereist, einige sogar bereits in Europa eingetroffen, und die beiden lieben Brüder Karl Wilken und Henry Snell werden Anfangs Juni in der Schweiz erwartet, von wo aus wir ihnen jetzt schon ein herzliches Willkommen entgegen rufen.

Mittheilungen.

Auszüge aus einem Briefe von Präsident Carrington vom 20. Mai an K. G. Mäser.

Wie in Ihrem Arbeitsfelde; so ist es auch überall der beständige Wunsch der armen Heiligen nach Hülfe zum Auswandern; weßhalb wir unaufhörlich unsern Glauben und unser Gebet vereinigen, daß die Donationen und deren Verausgabung gänzlich in Uebereinstimmung mit dem Willen des Herrn ausfallen möchten, und daß er entschieden wolle den Heimzug seines Volkes begünstigen. Den Armen in der europäischen Mission soll bis zum letzten Heller, der zu diesem Zwecke erlangt werden kann, geholfen werden; und das Geld soll so genau vertheilt werden, wie es der Herr selbst thun würde, wenn er persönlich die Sache besorgte, d. h. so weit er uns segnen will mit dem Beistande seines heiligen Geistes in einer so wichtigen Pflicht. — Es scheint aus des Präsidenten letztem Briefe hervorzugehen, daß sie daheim in durchaus keiner Eile wegen der Auswanderung sind, da sie wissen, daß nun die Reise schnell und Sommer und Herbst lang ist, was ich als eine Andeutung nehme, daß wir auch nicht in Hast zu kommen brauchen, was auch bei mir wenigstens nicht der Fall gewesen ist. — Ich freue mich sehr über die Segnungen, mit denen Ihre Generalconferenz begleitet

gewesen ist, und über den Geist und die Fähigkeit unserer jungen Brüder von Zion, mit dem sie die Heiligen in der deutschen Sprache angeredet haben; ich würde sehr erfreut gewesen sein, bei Ihnen sein zu können, allein andere Pflichten machten es unmöglich. — Bruder Roth ist glücklich hier eingetroffen und befindet sich wohl; ich denke, daß er ein ausgezeichneter, junger Mann ist, sehr sorgfältig und zuverläßig. — Der segensreiche Erfolg Ihrer süddeutschen Missionsreise hat mich mit großer Freude erfüllt, und ich hoffe, daß alle Ihre Arbeiten die Veranlassung zu vielem Guten sein mögen. — So weit ich es zu bemerken die Gelegenheit habe, sind sowohl die Beamten wie die Mitglieder durch die ganze europäische Mission in einem bemerkenswerthen Grade eifrig in guten Werken, sehr demüthig und emsig bemüht, ihrer Religion zu leben. Bei ihrer großen Treue und ihrem heißen Wunsche nach Befreiung von der Armuth, Verdorbenheit und Knechtschaft dieser Länder, möchte ich oft beinahe wünschen, daß ich Mittel hätte, dieses Jahr Jeden nach Zion zu schicken, der gehen und Recht thun will; aber ich muß diesen Wunsch unterdrücken, denn ich weiß, daß es des Herrn Werk ist, und er wird den Heimzug seines Volkes nach seinem eignen weisen Willen lenken und leiten, gemäß dem besten Interesse seines Reiches auf Erden und aller derer, welche getreulich streben, sein Gedeihen zu fördern, ob sie hier sind oder in Utah; auch weiß ich, daß er wird zu seiner eignen Zeit einen Weg für Jeden öffnen, der unermüdlich fortfährt im Gutesthun. — Von was ich vernehme, wird es das Beste sein, die Brüder Ursenbach und Richards mit irgend einer Compagnie von Heiligen dieses Jahr heimzusenden, und ich hoffe, daß eine Seereise und die lange Eisenbahntour sie zu ihrer Heimath und den Ihrigen mit wiederhergestellter Gesundheit zurückbringen werden. Ich kann Ihnen die Aeltesten Karl Wilken und Henry Snell senden, und so Viele mehr, als Sie nöthig haben. —

Auswanderung. Alle Die, welche sich bis zum 15. Juni für die diesjährige Auswanderung angemeldet haben, oder bis dahin von hiesiger Kanzlei Notification erhalten werden, werden eine schriftliche Instruktion über alle die Reise betreffenden Angelegenheiten im Laufe dieses Monats mit Angabe des Abreisetermins erhalten; darum gebe sich Niemand irgend einer Unruhe hin.

Abonnement. Mit dieser Nummer geht das erste halbjährliche Abonnement des „Stern" zu Ende; es werden daher alle geehrten Agenten und Abonnenten dieser Monatschrift ergebenst ersucht, ihre resp. Abonnements unfehlbar während dieses Monats zu erneuern; Nachbestellungen für das erste Halbjahr können bis jetzt noch angenommen werden.

Liederbuch. Das neue Liederbuch wird bis Mitte Juni vollendet sein und kann dann von hiesiger Kanzlei bezogen werden.

Salzseestadt. Aeltester Rudolf Hochstraßer ist hiermit zum Agenten für die Salzseestadt und Umgegend ernannt. Wir freuen uns über die rege Theilnahme der deutschen Heiligen in Utah für unsern „Stern", und senden ihnen Allen freundlichen Brudergruß aus dem alten Heimathlande.

Berichte. Die Präsidenten der Gemeinden in der gesammten Mission wollen unfehlbar bis zum 1. Juli ihre finanziellen und statistischen Berichte für dieses Vierteljahr hierher eingesendet haben.

Zions Pilgerlied.

Melodie: Cheer, Saints, cheer! We're bound for peaceful Zion!

Auf, Brüder, auf! Laßt Jubellieder schallen!
Wir sind befreit von Babels falschem Tand!
Auf, Brüder, auf! Nach Zion laßt uns wallen!
Nach dem verheiß'nen, schönen Friedensland!
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

Lang, lang in Babel waren wir gefangen,
Sangen die Lieder der Sehnsucht wehmuthsvoll,
Sprachen von Zion mit heißem Verlangen,
Während die Thräne dem feuchten Aug' entquoll.
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

Seht nur um euch der Wolken düst're Wogen
Langsam sich thürmen am Himmel rings umher,
Engel der Plagen kommen hergezogen,
Die Quellen des Glückes werden siech und leer.
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

Noch einmal, o Land, das gab uns Leben,
Rufen wir dir die Warnungsstimme zu:
Gott hat sich jetzt von Neuem kund gegeben,
Ladet euch ein zu Heil und Seelenruh!
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

Hohn und Spott hast du an uns verübet,
Armes Land! Wir scheiden von dir gern!
Hast du uns das Leben auch getrübet
Wir sind nun frei, und freu'n uns in dem Herrn!
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

Weit, weit weg, zu jenen fernen Höhen
Dort im West, den Thälern laßt uns ziehn,
Wo so frisch der Freiheit Lüfte wehen,
Wo in Frieden Glück und Segen blühn.
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

Singet laut das Lied der Freud' und Wonne,
Preiset ihn, der uns befreiet hat,
Es geht auf für uns der Freiheit Sonne,
Leuchtet uns auf unserm Reisepfad.
Chor. Auf, Brüder, auf! Laßt &c.

K. G. M.

Lois de Mariage et de Procréation.

Traduit de la »Clef de Théologie« par Elder Octave Ursenbach.

(Suite.)

Il arrive fréquemment dans le cours des évènements humains, qu'il y ait dans une communauté une majorité de femmes. Dans de tels cas les lois humaines n'ont aucun droit d'interférer avec les lois divines et éternelles de la nature, ou de la création de Dieu, en souffrant ces femmes de se prostituer aux plaisirs honteux d'hommes corrompues, de devenir ainsi leurs maîtresses, coupables, déshonorées, mères illégitimes, et enfin le misérable rebut de honte, de maladie et de crime. Et encore, d'un autre côté, les lois humaines n'ont aucun droit à condamner une portion des filles du ciel à suivre une vie misérable, de solitude, d'affliction et de tristesse, sans avoir le juste privilège de devenir des femmes et mères honorables.

Une sage législation, ou la loi de Dieu, punirait avec une juste sévérité les crimes de l'adultère et de la fornication, et ne souffrirait pas à l'idiot, à l'ivrogne incorrigible, à l'homme accablé de maladies héréditaires, aux habitudes vicieuses, de posséder une femme; pendant que d'un autre côté, elle ferait provision pour qu'un homme bon et capable puisse recevoir et maintenir plus d'une femme. En vérité il devrait être le privilège de chaque femme vertueuse, qui a les facultés et qualifications requises pour le mariage, de demander des individus ou des gouvernements le privilège de devenir légalement une femme et mère honorable; même si pour cela il lui était nécessaire de se marier à un homme qui eût déjà plusieurs femmes; ou, comme Jésus le dit dans sa parabole, de prendre un talent d'une place où il est négligé, et le donner à celui qui en a déjà dix.

Les institutions fausses et corrompues, et les pratiques encore plus corrompues de la *»Chrétienté«* ont eu une tendance à la dégénération de l'homme pendant bien des siècles. Notre organisation physique, de santé, de vigueur, de force corporelle, de facultés intellectuelles, d'inclinations etc., sont extrêmement influencés par notre parentage. Les maladies héréditaires, l'idiotisme, faiblesse mentale et de constitution, déformité, tendance aux passions violentes et ingouvernables, aux désirs et appétits vicieux, sont engendrés par les parents, et légués comme un héritage de génération en générations. L'homme devient un meurtrier, un voleur, un adultère, un ivrogne, un amateur de tabac, d'opium, ou autres substances poisonneuses, par le moyen de prédispositions et inclinations engendrées par parentage.

Le peuple avant le déluge, et aussi les Sodomites et Canaanites, avaient été si loin dans ces corruptions et dégénérations, que Dieu dans sa miséricorde les détruisit, et ainsi mit une fin à la procréation d'une race dégénérée et abominable; tandis que Noë, Abraham, Melchisédec, et d'autres hommes qui étaient enseignés dans les véritables lois de la procréation *»furent parfaits dans leur génération«* et enseignèrent à leurs enfants à suivre les même lois.

La destruction de ces anciennes races dégénérées est un type de ce qui arrivera aux nations *»Chrétiennes«* ou en autre terme, *la »grande prostituée de la terre, car ses péchés sont arrivés jusqu'aux cieux, et Dieu s'est souvenu de ses iniquités.«*

Quelle est la nation appelée *»Chrétienne,«* qui défend et ne soutient pas la prostitution, la fornication et l'adultère, avec leurs effets de démorali-

sation et de dégénération, avec leurs tendances aux maladies, aux crimes, d'opérer sans restreinte comme un levain qui infecte toutes les classes de la société?

Quelle est la nation »*Chrétienne*« qui ne prohibite pas la loi de Dieu, donnée à Abraham et aux anciens en ce qui concerne le mariage?

Quelle est la nation »*Chrétienne*« qui punit de mort, ou autre sévère pénalité, les crimes d'adultère et de fornication?

Quelles sont les institutions qui défendent le mariage aux personnes qui non qualifiées par la nature, ou par des habitudes et pratiques vicieuses, sont incapables de répondre au but d'une institution si sainte et si pure?

Quelles sont les institutions qui protégeraient, encourageraient et honoreraient le patriarche Jacob, avec ses quatre femmes et leurs enfants?

Quelle est la communauté qui se croirait honorée de s'associer avec une telle famille — quoique par là toute pratique corrompue devrait être abandonnée, et toutes personnes méprisées, qui, sous le nom de gentilité, nobilité ou royauté se glorifieraient dans leurs conquêtes et victoires, contre les principes et pratiques de la vertu et de l'innocence?

L'Echo répond Où? — à moins que nous jetions nos regards vers ces montagnes distantes, dans les Vallées de Déseret, une terre habitée par les Saints-des-derniers-jours, gouvernés par la loi de Dieu, les clefs de la Prêtrise éternelle, et organisés dans la Nouvelle et Eternelle Alliance.

Au milieu de ces montagnes sera élevé le Saint Temple de notre Dieu, et toutes les nations y accoureront, de manière à être enseignées dans ses voies et marcher dans ses sentiers, car de Sion sortira la loi, ainsi que le prédit le Prophète Esaïe.

Par ces lois cette communauté distante vit. Là le patriarche de cent enfants est considéré avec révérence et honneur. Ses femmes honorables et vertueuses sont regardées comme mères en Israël, les filles d'Abraham et de Sarah, et dignes d'être nombrées avec les Saintes femmes des anciens. Et là les filles d'Israel ne sont pas prostituées avec impunité. Là les crimes d'adultère et de fornication ne sont pas connus. Là aucune femme vertueuse n'est condamnée, par loi du coutume, de suivre une vie inutile dans un cloître; d'assouvrir aux plaisirs coupables et monotones d'un Harem; de fournir aux repaires de prostitution et de crime ou de mener une existence de solitude amère et désolante, sans companion, sans but.

Là, dans les saintes chambres du sanctuaire, sont révélées et administrées ces ordonnances sacrées d'alliances et de sceaux, lesquelles posent les fondations de sympathie de parentage, d'association, de liens de famille, indissolubles et éternels; liens qui sont plus forts que la mort, plus durables que les monts couverts de neiges éternelles, ils ne seront jamais dissous.

»*En tant que l'Être, la vie, et la pensée existe*
Et que l'immortalité demeure.« (La suite au prochain numéro.)

Redakteur: **Karl G. Maeser**, Sihlhalle, Außersihl, Zürich.